

Laibacher Zeitung.

N^o 282.

Donnerstag am 10. Dezember

1857.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. u. f. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel v. 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 10 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Amtslicher Theil.

Der k. k. Statthalter und Chef der Steuerdirektion für Krain hat den provisorischen Steuer-Einnehmer III. Klasse, Moriz Junis, und den provisorischen Steueramts-Assistenten III. Klasse, Wilhelm Lufesch, in diesen Eigenschaften definitiv bekräftigt; ferner den Steuer-Kontrollor I. Klasse, Johann Benedikt, zum Steuer-Einnehmer III. Klasse, den Steueramts-Offizialen I. Klasse, Anton Blechschmidt, zum Steuer-Kontrollor III. Klasse und den Steueramts-Praktikanten Franz Paulin zum Steueramts-Assistenten III. Klasse provisorisch, endlich den Steuer-Kontrollor II. Klasse, Silvester Martini, zum Steuer-Kontrollor III. Klasse, den Steuer-Kontrollor III. Klasse, Johann Wutscher, zum Steuer-Kontrollor II. Klasse, und den Steueramts-Assistenten I. Klasse, Johann Jagodich, zum Steueramts-Offizialen III. Klasse definitiv ernannt.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Beförderungen:

Zu der Kriegsmarine:

Zu Fregatten-Kapitäns die Korvetten-Kapitäns: Rudolf Dufwa, Ignaz Kohen, Karl Conte Micheltelli und Friedrich Freiherrn v. Pöck;

zu Korvetten-Kapitäns, die Linienschiffs-Lieutenants: Franz de Tombe, Wilhelm von Tegetthof und Alois Pokorny.

Ernennungen:

Der Korvetten-Kapitän der Kriegsmarine Heinrich v. Sittrow, zum Direktor der Handels- und nautischen Akademie in Triest, unter gleichzeitiger Verleihung des Charakters eines Fregatten-Kapitäns; und

der Major Franz Wilde von Helfenstein, des Militär-Polizei-Bach-Korps, zum Sekond-Wachmeister bei der Ersten Arzieren-Regimente.

Pensionirungen:

Der Fregatten-Kapitän August Schwarz.

Nichtamtlicher Theil.

Drei Thronreden.

Unter diesem Titel bringt die „Weser Ztg.“ einen Artikel, in welchem sie die englische Thronrede bei Eröffnung des Parlaments, die Rede Morny's, mit welcher der gesetzgebende Körper von Frankreich eröffnet wurde, und die Rede des Prinzen-Statthalter, mit welcher die Kammer zu Luxemburg inaugurirt worden ist, charakterisirt.

„Jede dieser drei Reden ist in ihrer Weise gleich interessant; was die drei Länder im Wesentlichen charakterisirt, hier „im engen Raum ist's abgepiegelt, der kleine Rahmen faßt es ein.“ Graf Morny's Rede vergegenwärtigt das jetzige Frankreich, wie es aus nichts als Imperialismus und Eitelkeit besteht; Prinz Heinrich der Niederlande läßt die Luxemburger Episode des Kampfes der Autorität gegen Verfassung und Gesetz sehen; Königin Viktoria zeigt das Schauspiel eines großen Reiches, wo Volk und Herrscher zu gleichen Theilen an den öffentlichen Interessen arbeiten, seien es Interessen der Macht oder des Wohlstandes.

Die Luxemburger Rede hat einen polemischen Charakter; man streitet da noch von oben und unten gegen einander.

In den beiden anderen Reden, der von Graf Morny und der englischen Thronrede, ist von einem Streite der Meinungen nicht mehr die Rede. In Frankreich, wie in England ist man über diese Differenzen hinweg, freilich mit entgegengesetztem Ausgang. In Frankreich herrscht die Autorität in Form des Kaisertums, in England herrscht der Parlamentarismus, beide gleich unangefochten. Dem gesetzgebenden Körper in Frankreich und dem englischen Parlament, kann man sagen, gebührt der gleiche Namen imperial, nur

mit verschiedener Bedeutung: für Frankreich heißt's ein kaiserliches, für England ein Reichsparlament. . .

Die Rede Morny's charakterisirt diese Stellung des gesetzgebenden Körpers in Frankreich auf's schärfste. Er mußte von nichts zu erzählen, als von dem Glanze, den der Souverän Frankreichs in die Ferne ausstrahlt. Er konnte nichts als den einen Gedanken der kaiserlichen Gloire auf das gloriosste ausmalen und mit diesem Bilde der nationalen Eitelkeit schmiegeln. Er hatte kein Wort für die Ruhmesthaten seiner Nation — er der Präsident der Vertretung dieser Nation. . .

In England pflegen die Thronreden ein — immerhin kurzer und karger — Rechenschaftsbericht über die Lage des Landes ihren Hauptzügen nach zu sein, den das Ministerium durch den Mund des Herrschers den Vertretern des Landes erstatten läßt.

Was über die englische Thronrede zu sagen ist, ist kurz, wie sie selbst. Auffallend ist am meisten der Nachdruck, den sie auf die voraussetzlichen Folgen der jetzigen Krisis für die Fabrikdistrikte legt; sie bezeichnet damit, umschichtig genug und, fürchten wir, nicht ohne Grund einen dunkeln Punkt der gegenwärtigen Verwicklung, den man sonst, ausschließlich auf die Noth des Augenblicks bedacht, bisher wenig beachtet hat. Der betreffende Passus wird denen nicht gefallen, die in diesen Tagen am liebsten „beruhigen“ möchten; es kann aber keine Frage sein, daß es einer Regierung durchaus würdig ist, eine drohende Gefahr rücksichtslos anzukündigen und so die öffentliche Aufmerksamkeit der Zeiten darauf hinzulenken.

Das herzliche Lob, welches sie den Kämpfern in Indien spendet, wird jedes rechtschaffene Gemüth warm ansprechen; der Ton, in welchem sie von der weiteren Entwicklung des Kampfes spricht, ist vertrauensvoll ohne Ueberhebung; besonders scheint sie in dieser Beziehung auf der Thatsache zu fußen, daß der Aufstand nur eine Militärrevolution, freilich im größten Styl, aber keine nationale Erhebung ist. Ueber die etwaige Auflösung der ostindischen Kompagnie ist Bestimmtes nicht gesagt, doch ist nicht zu bezweifeln, daß sich in den Worten „die Lage der Dinge in meinen ostindischen Besitzungen wird Ihre ernste Erwägung beanspruchen und ich empfehle dieselbe Ihrer ganzen Aufmerksamkeit“ bedeutsame Entschlüsse der Regierung über die künftige Verwaltung Ostindiens ankündigen. . . .

Der kürzeste und kahleste Satz der ganzen Thronrede ist der über die auswärtige Politik: „Europa erfreut sich der Wohlthaten des Friedens, den nichts stören zu sollen scheint.“ Nichts von Frankreich, nichts von den Donaufürstenthümern, nichts von Nordamerika und Nicaragua, nichts von China — das ist gewiß auffallend. Aber die Sache erklärt sich, wie uns scheinen will, ohne daß man besondere diplomatische Motive zu suchen braucht, gar einfach aus der Thatsache, daß für das englische Volk alle diese Fragen augenblicklich so gut wie kein Interesse haben; auf die Geldkrisis und Indien allein ist Sinn und Herz der Engländer gerichtet, und nur mit der Lage des Landes in ihren großen Zügen befaßt sich die Thronrede der Königin von England.

Triest, 7. Dezember.

Schon in einem meiner letzten Briefe theilte ich Ihnen mit, daß die unheilvollen Zustände Hamburgs auf die unsrigen nur indirekt wirken. Ja, es gibt hier Sanguiniker genug, die an ein schnelles Aufblühen Triest's glauben, da der Kredit an der Elbe empfindliche Stöße erlitten. — Der österreichische Kaufmann benützt unter den gegenwärtigen Umständen die günstige Gelegenheit, gegen alle nur irgend disponiblen Summen dort billige Waren zu kaufen. Da er aber dem Triester gegenüber Verpflichtungen hat, so muß dieser entweder mit seinen Forderungen warten oder Wechsel auf lange Verfallzeit nehmen. Außerdem hat dieß für uns noch den Schaden, daß der Warenvorrath im Inlande sehr groß wird, also in den

nächsten Monaten nur wenig von den Provinzen bestellt werden wird. Wer nicht an den Augenblick seine Spekulation bindet, kann hieraus eben nicht sehr angenehme Hoffnungen ziehen. — Seit Eröffnung der Gütertrains, vom 15. Oktober bis 15. November, sind 174.810 Ztr. größtentheils Kolonialwaren ausgeführt worden. Die Einfuhr beträgt im Ganzen 165.111 Zentner, darunter Kunstprodukte der Schuster und anderer Handwerker; ob der Laibacher dazu seinen Theil geliefert hat, ob er es wohl bald thun wird? Zu wünschen wäre es wohl. — Die Wahlen zur Handels- und Gewerbeversammlung hier fanden vorige Woche statt. — Ihre populär-wissenschaftlichen Vorlesungen haben hier Nachahmung gefunden. Man wollte den Laibachern nicht den Ruhm lassen, Etwas zu besitzen, was hier sehr nöthig und längst angeregt worden ist. Nun, ich will der Sache besten Fortgang wünschen und hoffen, daß nicht Ehrgeiz oder andere Sonderinteressen die Sache scheitern machen. An Kräften, die etwas Tüchtiges leisten können, fehlt es hier nicht. Es soll mich freuen, Ihnen bald mittheilen zu können, daß das Ganze gelungen ist.

Oesterreich.

Wien, 7. Dezember. Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 20. November d. J. die Gründung einer Aktiengesellschaft unter der Benennung: „Eskomptekasse für Mailand und die lombardischen Provinzen“ allergnädigst zu bewilligen geruht.

Das Stammkapital dieser Gesellschaft ist nach der „Gazz. di Milano“ auf 30 Millionen Lire, die Zahl der Aktien auf 20.000 festgesetzt; die Gesellschaft kann ihre Operationen mit 10 Millionen Lire beginnen.

Die Dauer der Gesellschaft ist auf 25 Jahre bestimmt; sie hat ihren Sitz in Mailand und kann nach vorgängig eingeholter Bewilligung der k. k. lombardischen Statthalterei Filialen in den lombardischen Provinzen errichten. Sie wird nicht nur Eskomptegeschäfte machen, sondern auch Vorschüsse gegen Depots geben, kostbare Gegenstände und Wertpapiere in Verwahrung nehmen und Bons für eine bestimmte, jedoch nicht unter 14 Tage betragende Verfallzeit und auf nicht weniger als 100 fl. der neuen Valuta lautend, ausfertigen.

Der Betrag dieser Bons darf die Höhe der von den Aktionären eingezahlten Kapitalien nicht übersteigen; das in Giro Gesezte muß dem Kassafond entsprechen, der zur Hälfte in Bargeld, zur Hälfte in Wechseln zu bestehen hat, die entweder in Mailand oder an anderen Orten, wo Filialen der Eskomptekasse bestehen, zahlbar sein müssen und keine längere Verfallzeit als 92 Tage haben dürfen.

Die provisorischen Aktien haben auf einen bestimmten Namen zu lauten; die definitiven können auf den Ueberbringer oder beliebig auch auf einen bestimmten Namen geschrieben werden; zur Theilnahme an der General-Versammlung und am Verwaltungsrath berechtigten nur die auf einen bestimmten Namen ausgestellten Aktien.

Die Gesellschaft wird einen Verwaltungsrath, Senatoren, Eskompte-Räthe und eine Direktion haben. Der Direktor muß österreichischer Unterthan sein.

Die Ueberwachung der Gesellschaft wird einem kaiserlichen, von den kompetenten Ministerien zu ernennenden Kommissär zugewiesen werden.

— Der neuernannte k. spanische Gesandte am k. k. österr. Hofe zu Wien, Herr v. Cueto, wird sich Nachrichten aus Madrid zufolge, in der zweiten Hälfte d. M. auf seinen neuen Posten begeben. Der Herr Navarro Billelaba, von welchem mehrere Blätter erwähnten, er werde demnächst in einer Mission nach Wien reisen, hat, wie man vernimmt, keinen anderen Zweck seines Hierherkommens, als um die Einrichtungen der kaiserlichen Staatsdruckerei kennen zu lernen. Bekanntlich ist Herr Navarro Billelaba kürzlich zum Direktor der offiz. „Gaceta“ in Madrid ernannt worden.

Frankreich.

Paris, 1. Dezember. Der gesetzgebende Körper versammelte sich gestern in seinen Bureau's zur Ernennung der Präsesenten und Sekretäre derselben und schritt sodann zur Prüfung der Vollmachten. Nur gegen wenige Wahlen wurde Einrede erhoben; gegen eine Wahl im Departement der Rhone-Mündungen jedoch liegen vier Protestationen vor, und die Wahl des Grafen Cambacérés wird vernichtet werden müssen, weil der Gewählte am Wahltag noch nicht 23 Jahre alt war, obwohl derselbe jetzt das gesetzliche Alter erreicht hat. Goudchaux und Cornot sind wegen Eidesverweigerung vom gesetzgebenden Körper als ausgetreten erklärt worden.

Paris, 3. Dez. Madame Jeusoffe ist vor zwei Tagen verhaftet und nach dem Gefängnisse von Coreux gebracht worden. Diese Dame, die dem Geliebten eines ihr Schloß bewohnenden jungen Mädchens den Zutritt in dasselbe nicht gestatten wollte, hatte ihrem Feldhüter Befehl gegeben, den Besuch des Liebhabers um jeden Preis zu verhindern. Der Letztere führte die Befehle der Gebieterin wortgetreu aus und erschloß eines Abends den Liebhaber, der sich ins Schloß schleichen wollte. Madame Jeusoffe ist nun der Mitschuld an einem Morde angeklagt. Sie wird wahrscheinlich vom Herrn Berryer vertheidigt werden.

— Daß Rußland fest entschlossen ist, in China gemeinschaftliche Sache mit den Westmächten zu machen, bekräftigt sich. Das russische Geschwader verläßt Peking und begibt sich von dort nach den chinesischen Gewässern. Der Marineminister hat Auftrag gegeben, daß auch die Schiffe, welche zur Verstärkung der französischen Flotte bestimmt sind, reisefertig gemacht werden. Man glaubt, die Feindseligkeiten würden in vier Monaten nachdrücklich beginnen. Die Regierung schickt auch einen Geniekapitän nach China, welcher dem Admiral Rigault de Genouilly zur Seite stehen soll.

— Frankreich und England, die in Spanien und China eine übereinstimmende Politik verfolgen, scheinen sich auch in der zentralamerikanischen Angelegenheit verständigt zu haben. Beide sollen gegen den zwischen den Vereinigten Staaten und Nicaragua abgeschlossenen Vertrag Einwendungen machen.

(Köln. Ztg.)

Paris, 4. Dezember. Der „Moniteur“ berichtet von drei großartigen Erdarbeiten, welche gegenwärtig in den egyptischen Feldern an dem Punkte, wo ehemals das Panorama Langlois stand, im Werke sind. Es handelt sich um Anlegung zweier Gärten mit reizenden Spaziergängen, die dem Publikum offen stehen sollen. — Unter den in Paris wohnenden Italienern hat sich ein Ausschub zur Anlegung eines italienischen Gymnasiums gebildet, der den Fürsten Poniatowski zu seinem Vorsitzenden wählte. Diese Anstalt, die den Namen „Gymnase Rossini“ führen und eine vollständige italienische Musikschule werden soll, wird Unterricht in Vokalisation, Deklamation, Beredsamkeit und Literatur erteilen und von den namhaftesten italienischen Künstlern unterstützt werden, namentlich von den Damen Ristori, Albini, Borghi, Mammi, und den Herren Salvini, Graziani &c.

— Die „Presse“ ist heute Abends nicht erschienen. Dieselbe wurde durch ein Dekret des Ministers auf zwei Monate suspendiert. Veranlassung dazu gab ein vom Herrn Peyrat unterzeichneter Artikel über die Eidesleistung der Deputirten. Der Gerant der „Presse“ schickte nach der Polizei-Präfectur, um zu erfahren, ob heute Abends das Journal noch erscheinen dürfe. Die Antwort lautete jedoch nicht günstig, und Paris ist heute Abends ohne „Presse“.

(Köln. Z.)

Paris, 5. Dez. Die Königin Christine wird mit ihrer Familie in den nächsten Tagen Maimaison verlassen, doch nicht, um nach Madrid, sondern nach Rom zu gehen, wo sie den Winter zu verweilen gedenkt. — Es zirkulirt ein „Wort“ vom Herrn Dupin. Ein Orleanist machte ihm Vorwürfe darüber, daß er trotz seiner politischen Antezedenzen und seiner intimen Beziehungen zur Familie Orleans in den Napoleonischen Dienst getreten sei. Dupin wurde ungeduldig und rief aus: Laissez-moi donc tranquille; suis-je par hazard un clou dans la bière de Louis Philippe? (Lassen Sie mich doch zufrieden; bin ich etwa mit Ludwig Philipp begraben worden?)

— Aus Neapel wird berichtet, daß die Befestigung von Capua mit großem Eifer betrieben werde. Diese Festung, so wie die von Gaeta sind die Basis der Defensiv-Linie dem Kirchenstaate zu. — Aus China wird geschrieben, daß General Ashburnham und Admiral Seymour den Auftrag erhalten haben, sich Canton zu bemächtigen. Diese Herren haben aber nach langer Beratung geantwortet, daß sie Canton wohl einnehmen, daß sie aber nicht gewiß seien, ob sie sich auch darin behaupten könnten. Sie warten demnach neue Instruktionen ab, und Frankreich seinerseits hat beschlossen, die Sendung der beabsichtigten Verstärkungs-Truppen zu beschleunigen.

— Die Suspension der „Presse“ beschäftigt seit gestern Abends ganz Paris. Das genannte Journal

hat einen großen Leserkreis. Man bedauert allgemein die gegen dieses Blatt erlassene Maßregel, obgleich man auch zugibt, daß dasselbe etwas sehr weit ging. Jedenfalls ist es zu bedauern, daß gerade im gegenwärtigen Augenblicke 300 bis 400 Personen durch die Unterdrückung der „Presse“ brotlos geworden. — Graf Morny gab gestern seine erste Abend-Gesellschaft. Madame de Morny so wie die vielen Gemäthe, die der Graf aus Rußland mitgebracht hat, wurden allgemein bewundert.

(Köln. Ztg.)

Belgien.

Brüssel, 2. Dez. Ein neues Umlaufschreiben unseres Ministers des Auswärtigen an die Vertreter Belgiens im Auslande setzt den politischen Standpunkt des Ministeriums in dem Sinne des im „Moniteur belge“ veröffentlichten Rundschreibens des Ministers des Innern, Herrn Rogier, auseinander. Die Depesche weist gegen den Schluß auf dieses letztere Rundschreiben ausdrücklich hin. Besonderes Gewicht wird auch hier auf den Umstand gelegt, daß das frühere Ministerium selbst durch seinen Rücktritt die Unmöglichkeit, in der es sich befunden, die Geschäfte weiter zu führen, anerkannt und die Berufung an das Land, wie diese durch die Wahlen vom 10. Dezember erfolgen werde, veranlaßt habe. Als eines der Hauptziele des neuen Ministeriums wird es bezeichnet, die Unabhängigkeit der staatlichen Gewalt zu wahren. Das Rundschreiben datirt aus den letzten acht Tagen des vorigen Monats, wie es scheint, vom 30. Mai.

(R. Ztg.)

Großbritannien.

London, 1. Dezember. Der durch den Tod des Earl of Fitzhardinge erledigte Hofenband-Orden wird, wie es heißt, entweder dem Herzog von Somerset oder dem Herzog von Newcastle verliehen werden. Das nächste Decretkapitel dürfte übrigens besonders glänzend ausfallen, da Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen wahrscheinlich in den Orden aufgenommen werden wird.

— Sir Colin Campbell, derzeit Oberst-Kommandirender in Indien, hat allen Truppenkommandanten daselbst zu wissen gethan, daß er entschlossen sei, die strengste Disziplin unter Offizieren und Mannschaften anrecht zu erhalten und jeden im Dienste lauen Offizier ohne Weiters zu verabschieden.

London, 3. Dez. Die „Times“ legt dem Parlament heute in eindringlichen Worten die Pflicht an's Herz, in der bevorstehenden Session mit Eifer an die Reorganisation der Verwaltung Indiens zu schreiten. Der Augenblick sei dazu in mancher Hinsicht günstig. Indien bilde jetzt gewissermaßen eine Tabula rasa. Die alte Regierungsmaschinerie sei bis in ihre Grundfesten erschüttert und man könne beinahe Alles thun, was man wolle, ohne mit den Bruchstücken der Vergangenheit in Zusammenstoß zu geraten. Dabei herrscht jetzt tiefer Friede in ganz Europa und nichts brauche die Energie der englischen Gesetzgeber von diesem neuen Felde der Thätigkeit abzulenken. Wenn man weise sei, so müsse man alle anderen Fragen vor der großen indischen Frage in den Hintergrund zurücktreten lassen.

— Gestern Nachmittag ward in Gegenwart einer großen Anzahl von Zuschauern der Versuch, den „Leviathan“ vom Stapel zu lassen, erneuert. Sowie die hydraulischen Maschinen in Bewegung gesetzt wurden, glitt das Schiff sofort 10 Zoll, bei dem nächsten Ruck 13 Zoll und bei dem dritten nur 1 Zoll vorwärts. Gleich nach der zweiten Bewegung ward die Aufmerksamkeit der Zuschauer durch einen traurigen Unfall von dem Schiffe abgelenkt. Eine 10—20 Fuß hohe schwache Bretterbühne, auf welcher sich eine Menge Menschen befand, um das Schauspiel von dort besser übersehen zu können, brach nämlich zusammen und 7 Personen wurden so schwer verletzt, daß man sie ins Spital brachte. Kurz vor 4 Uhr — die Arbeiten hatten nach 2 Uhr begonnen — rückte der „Leviathan“ beinahe geräuschlos in einem Zuge um 6 Fuß 7 Zoll weiter. Um 4 Uhr, wo man mit der Arbeit aufhörte, war der Spiegel 14 Fuß und 9 Zoll, und der Bug 42 Fuß 7 Z. vorwärts gerückt. Das Schiff muß noch ungefähr 230 Fuß weiter gleiten, ehe es gänzlich vom Stapel gelassen ist.

— Dem „Pays“ wird aus London geschrieben, es sei beschlossen worden, dem Könige von Delhi das Leben zu schenken und ihn bis zu seinem Tode in der Festung von Vellore eingeschlossen zu halten.

Asien.

— Aus Hongkong vom 16. Oktober meldet „Daily News“: „Da alle Aussicht auf Unterhandlungen abgeschnitten ist, hat Lord Elgin mit dem Befehlshaber der Flotte Maßregeln vereinbart, um die Stadt Canton anzugreifen und zu besetzen; sobald diese wichtige Position in unseren Händen ist, wird der Kaiser sich vielleicht veranlaßt finden, anderen Sinnes zu werden. Soweit ich erfahren kann, scheint der Admiral Anhalt getroffen zu haben, um mit seiner ganzen verfügbaren Macht am 31. 1. M. nach Canton vorzurücken und es heißt, daß die französische

Streitmacht mitwirken wird. Man glaubt sogar, daß der russische Admiral Putiatin ebenfalls seinen Beistand anzubieten gesonnen ist, um den Hof von Peking zu überzeugen, daß die „Barbaren“ es nicht nur ernst meinen, sondern auch einzig sind.“

Auch die französischen Berichte aus Hongkong im „Pays“ und „Presse“ bestärken, daß die chinesische Regierung nicht das geringste Zugeständniß machen wolle, doch erwarten sie den Beginn der Operationen erst im Dezember. Ich hat eine neue verkündete Proklamation erlassen. Auch aus Cochinchina sind trübe Nachrichten eingegangen. Auf Befehl des Kaisers von Anam hatten die Christenverfolgungen wieder begonnen und in den ersten Tagen des September waren 5 christliche Dörfer im Süden des Reiches zerstört worden. Dagegen soll die Politik der Japanesen einen Umschwung erfahren haben, und man glaubt jetzt, daß mit ihnen zuerst eine Anknüpfung näherer Beziehungen möglich sein wird. Der Dampfer, welchen die Holländer dem Kaiser von Japan schenken, ist in fortwährender Bewegung. Equipage, Maschinen und Heizer sind Japanesen.

Ostindien.

— Ueber die Lage der Dinge in Lucknow wird der „Times“ aus Calcutta vom 23. Oktober Folgendes geschrieben: Es scheint gewiß, daß die beiden Divisionen des Korps von Lucknow (Outram und Havelock) ihre Verbindung wieder herzustellen haben, und General Outram hat jetzt in der Residenz 2300 Mann unter seinem Kommando. Das Korps ist stark genug, um jedem einheimischen Feinde Trost zu bieten, aber man bezweifelt, daß es hinreichend mit Lebensmitteln versehen ist. Ein verzweifelter Angriff auf den Palast der Königin, den Outram selbst leitete, scheint zurückgeschlagen worden zu sein, und das britische Korps befindet sich für den Augenblick in Unthätigkeit versetzt. Um dasselbe herum liegen gewaltige Haufen Sepoys und Landvolk, zusammen mindestens 40.000 Mann. Mit einer Ausnahme, haben sich alle Grundeigentümer im südlichen Oude gegen die Engländer erklärt, nicht aus Abneigung, denn dieselben Leute haben britischen Offizieren das Leben gerettet, sondern aus dem Wunsche, an der Beute der sinkenden Dynastie Theil zu erhalten. Hat General Outram Lebensmittel, oder vermag er sie sich zu verschaffen, dann kann er sich auf jede beliebige Zeit halten; wenn nicht, so muß er sich mit dem Säbel in der Faust nach Cawnpore durchschlagen, und zwar, wie ich fürchte, mit ungetheiltem Verlust. Oberst Creathed hat sich nach Agra und von dort über Mynpury nach Cawnpore gewandt. Er kann aber nicht hoffen, Lucknow viel vor Ende dieses Monats zu erreichen, und mittlerweile müssen die Leute, Soldaten insbesondere, zu essen haben. Es ist kein Truppenkorps vorhanden, das ihm zu Hilfe gesandt werden könnte, außer jener Kolonne Creathed's, und die ganze Frage dreht sich also darum, daß diese zur rechten Zeit eintreffe.

Der „Calcutta Phönix“ zählt 53 an verschiedenen Punkten des Landes befindlich gewesene Regimentsklassen auf, welche von den Rebellen geplündert worden sind, und schätzt den der ostindischen Regierung dadurch verursachten Verlust auf 10 Millionen Pfd. Sterling.

Ein gewisser Sunder-Schah, ein freigelassener Züchtling, hat sich mit 1000 Spizbüben, nicht Sepoys, Saumbulpoore's bemächtigt. Die Truppen des Rajah von Travancore sollen Symptome schlechter Gesinnung blicken lassen, aber das Gerücht bedarf der Bestätigung. Unser Verlust in Delhi ist in genauer Angabe: Während des Sturmangriffes, 1170 Mann und 66 Offiziere; während der Belagerung und des Sturmangriffes 4000 Mann und 220 Offiziere. Die anfängliche Streitmacht war nur 3000 Mann und 160 Offiziere. Die Zahl der Letzteren erreichte nie 400. Sie werden daraus ersehen, wie notwendig die fortwährenden Zugänge geworden sind.

Ueber Man Singh schreibt der Calcuttaer Korrespondent von „Daily News“: — Nach dem Entschluß von Lucknow zerstreuten sich die entmuthigten Sepoys nach allen Seiten hin; aber gleichzeitig erhoben sich die Talookdars (Lebensgutsbesitzer) wie ein Mann gegen uns. Der Aufstand wird folgendermaßen erklärt: Das Haupt dieser Talookdars ist Man Singh; er ist nämlich einer der größten Landbesitzer in Oude, aber sowohl der geweihte König als unsere Regierung veranlaßt ihn eines ansehnlichen Theils seiner Güter. Während des jetzigen Kampfes blieb er bis unlängst neutral; er rettete mehrere unserer Landsleute das Leben und ließ unsere Regierung wissen, daß er gegen das Versprechen, seine verwirklichten Güter herauszugeben, von der Neutralität zur thätigen Hilfeleistung übergehen würde. Einige unserer tüchtigsten Beamten drängten die Regierung, das Anerbieten anzunehmen, aber es behagte ihr gar nicht und temporisirte. General Havelock's Noth veranlaßte sie endlich, sich zu bestimmen und vor etwa 14 Tagen ging sie auf das Anerbieten ein. Ehe aber Man Singh davon benachrichtigt werden konnte,

hatte dieser mächtige Basall an dem Erfolg seiner Petition verzweifelt und sich auf die Seite der Rebellen geschlagen.

Tagsneuigkeiten.

— Wenige wissen, woher die Benennung Bruder Jonathan für das amerikanische Volk stammt. Sie hat ihren Ursprung in einer Aeußerung Georg Washington's. Zum Befehlshaber der Befreiungsarmee ernannt, begab sich der General nach Massachusetts, um das Heer zu organisiren. Es fehlte an Munition, Waffen und anderen Vertheidigungsmitteln, und die Offiziere waren rathlos, wie dem Mangel abzuhelfen. Jonathan Trumbull war damals Gouverneur des Staates Connecticut, und Washington, der große Stücke auf die Klugheit und den Scharfsinn dieses seines Freundes hielt, bemerkte: „Darüber müssen wir mit Bruder Jonathan zu Rathe gehen.“ Dieß geschah, und der erfindungsreiche Gouverneur fand richtig Mittel und Wege, der Armee die nöthigen Bedürfnisse zu verschaffen. Von dieser Zeit an hieß es im amerikanischen Heere jedes Mal, wenn Mangel eintrat: „Wir müssen mit Bruder Jonathan zu Rathe gehen“, was am Ende so viel hieß, als mit sich selbst zu Rathe geben, sich selbst helfen. So wurde der Name für die Amerikaner, was John Bull für die Engländer.

— Ein Geschichtswerk, welches sehr zur rechten Zeit kommt, ist so eben bei Brockhaus in Leipzig in 2 starken Bänden erschienen: eine Geschichte des englischen Reiches in Asien von Karl Friedrich Neumann, dem bekannten Forscher asiatischer Geschichten. Der Geist des Buches ist bezeichnend durch die Widmung, welche lautet: „Dem Träger und Verbreiter höherer Menschlichkeit, dem angelsächsischen Volke in Europa, Amerika und Australien.“

— Letzte Woche hat ein von Junsbrück abreisender Herr kurz vor seinem Abgehen noch ein schönes Malheur gehabt. Er nahm nämlich noch ein ganzes Schock Schriften und Briefe, die er nicht mitschleppen wollte, aus der Kommode und warf sie ins Feuer. Bald nachher stellte es sich heraus, daß er unter denselben auch Papiere von bedeutendem Werth hatte, denn mit den ausgeschiedenen Papieren gingen auch 1200 fl. Banknoten, deren er sich im entscheidenden Augenblicke nicht erinnerte, in Rauch auf!

— Vor Kurzem fand in Bromberg zwischen dem Buchhalter K. und dem Privatsekretär O. ein komischer Zweikampf Statt. Sie hatten sich in einer Restauration erzürnt und O. forderte K., indem er ihm zugleich die Wahl der Waffen überläßt. K. will sich indess nur, alle Waffen ablehnend, auf einen Zweikampf mit der rechten Hand, nämlich auf Oberfeigen, einlassen. O. geht endlich, da er seine Ehre zu tief gekränkt glaubte (!), auch auf diesen Vorschlag ein. Pünktlich erscheinen die Gegner, von Sekundanten begleitet, auf dem Plage; aber schon nach zwei von dem Buchhalter dirigirten Oberfeigen sinkt O. fast ohnmächtig und blutend zu Boden und soll die unangenehmen Folgen noch heute nicht vergessen haben.

— Der deutsch-österreichische Telegraphen-Verein, welcher ganz Deutschland und Oesterreich umfaßt, hat 2880 Meilen Telegraphen-Linien und circa 5000 Meilen Drähte. In fünf verschiedenen Perioden gelangte er nach und nach zu dieser beträchtlichen Ausdehnung. Die Gründung desselben geschah am 25. Juli 1850, an welchem Tage zwischen Oesterreich, Preußen, Baiern und Sachsen ein Vertrag zur internationalen telegraphischen Korrespondenz abgeschlossen wurde. Am 1. Oktober 1851 trat diesem Vertrage Württemberg bei, und am 1. September 1853 Hannover und die Niederlande. Mecklenburg und Baden schlossen sich im Mai 1855 an, und bei der jetzt in Stuttgart stattgefundenen letzten Konferenz waren bereits alle deutschen Regierungen vertreten.

— Letzte Woche kam bei dem Landesgerichte in Junsbrück ein im September d. J. in Lumpen bei Leuzenfeld im Degthale vorgefallener Todtschlag zur Schlußverhandlung. Die Veranlassung zu dem Verbrechen stellte sich folgendermaßen heraus: An einem Tische des Wirthshauses in Lumpen saß der nun Abgeurtheilte, ein Brauntweinhändler, aus Passaier, mit einem Degthaler, einem entlassenen Jäger, und noch zwei Anderen. Wegen einer zu zahlenden Maß Bier kam es zum Streite, der Degthaler warf dem Passaier falsches Spiel, dieser aber demselben vor, daß er schon in der Küche gesteckt habe. Darauf packte der Degthaler den Passaier über den Tisch hin, wobei das Licht auf dem Tische umfiel und erlosch. Der Passaier drohte seinem Gegner, ihn mit dem Messer zu stechen, und als der Wirth wieder mit dem Lichte erschien, hatte der Degthaler bereits einen tödtlichen Stich erhalten, welcher ihm eine Lungen Schlagader durchschnitt. Der Betroffene rief noch: „Wena auch das Blut mir vom Leibe rinnt, ich bin dir's doch noch“, und hob einen Stuhl empor, sank aber in diesem Augenblicke zusammen. Alles wegen einer lumpigen Maß Bier! Keiner der Uebrigen hatte den

Stich bemerkt. Der Thäter bekannte, daß es Niemand Anderer gethan haben könne als er, aber er wisse doch nicht, wie es geschehen sei. Dasselbe behauptete er auch bei der Schlußverhandlung. Er wurde zu 3 Jahren schwerem Kerker verurtheilt. Er ist bereits 63 Jahre alt.

— Die neuesten Nachrichten über Eduard Vogel, welche durch das englische Ministerium nach Leipzig gelangt sind, lauten keineswegs beruhigend. Sie sind über Darfur nach Egypten gekommen, freilich auch nur noch durch Hörensagen und nicht auf offiziellem Wege oder durch Augenzeugen. Ihnen zufolge hätte der kühne Reisende wirklich Wara, die Hauptstadt von Wadai, erreicht, aber dort seinen Tod gefunden, weil er einen für heilig gehaltenen Berg, zu welchem der Zutritt verboten, erstiegen habe. Volle Gewißheit darf man indeß erst von den von Durzul und Bengazi abgeschickten Boten erwarten. Bis dahin wird man sich gedulden müssen, ohne jedoch der Hoffnung allzu viel Raum zu geben.

— In Brüssel ist man gegenwärtig mit der Aufstellung von 100 elektrischen, bei Tag und Nacht sichtbaren Uhren beschäftigt.

— Aus Belgien wird gemeldet: Das große Haus Arenberg hat einen schweren Verlust erlitten, Prinz Ernst Engelbert von Arenberg ist am 20. November gestorben. Dieser Prinz, geboren am 25. Mai 1777, diente von Jugend auf im österreichischen Heere; bei Marengo, wo er ein Bataillon kommandirte, wurde er schwer blessirt und verlor einen Fuß, er machte sich später auch als militärischer Schriftsteller einen Namen. Prinz Ernst Engelbert war zwei Mal verheiratet, zuerst mit einer Gräfin Windischgrätz und dann mit einer Prinzessin von Auersperg, aus zweiter Ehe nur hinterläßt er eine Tochter, die Prinzessin Eleonore von Arenberg.

Telegraphische Depeschen.

Triest, 8. Dez. Briefen aus Neapel zufolge hat der Preisrath den Dampfer „Cagliari“ für eine gute Preise erklärt; er wird also der Gesellschaft Rabbattino nicht zurückgegeben.

Verona, 7. Dez. Auf dem Getreidemarkte wenig Geschäft, bloß Verkäufe für den Konsum zu unveränderten Preisen.

Florenz, 6. Dez. Zur Hintanhaltung des Salzschmuggels zur See ist eine Verordnung erschienen, welche allen Fahrzeugen unter 80 Tonnen Gehalt, die Ladungen fremden Salzes für den Handel an Bord haben, verbietet, sich auf Kanonenschußweite den Küsten, Häfen und Inseln des Großherzogthums zu nähern. Solche Schiffe unter 80 Tonnen dürfen in die Häfen von Livorno, Portoferraio, Piombino und San Stefano einlaufen.

Turin, 6. Dez. Der Intendant von Genua wurde nach Nizza, jener von Cagliari nach Genua versetzt.

Paris, 8. Dez. Der „Moniteur“ meldet, die Schlußakte über die Regelung der russisch-türkischen Grenzen in Asien sei am 5. d. in Konstantinopel unterzeichnet worden.

London, 8. Dez. In der heutigen Nachsitzung des Unterhauses beantragte Lord Russell, nachdem Milnes interpellirt hatte, die Vorlage der Papiere in Betreff der Gefangenen in Neapel, welche Lord Palmerston zusagte.

Die Krone beantragt für Havelock einen Jahresgehalt von 1000 Pfd. Die Indemnitätsbill wurde zwei Mal ohne Abstimmung verlesen. Die Minister erwähnten als unverdächtige Nachricht die Verwundung des Generals Durnan und das Eintreffen von Verstärkungen in Lucknow.

Im Oberhause sprach Ellenborough gegen Canning wegen der Beschränkungen der anglo-indischen Presse, Lord Granville übernimmt die Vertheidigung Canning's.

Populär-wissenschaftliche Vorträge.

Die zweite Vorlesung: Dr. Ludwig Issleib: „Ueber die Poesie und Poeten Amerika's“, wird morgen Freitag, den 11. d. M. Abends 7 Uhr, im ständischen Redoutensaale stattfinden.

Handels- und Geschäftsberichte.

Wien, 3. Dezember. Getreidegeschäft. Die Stimmung ist eine ungemein gedrückte und wird in Weizen nur für den nöthigsten Bedarf gekauft. Von Gerste kamen 1000 Mezen Prima Weissenburger Ware in Umsatz, welche etwas über Notiz abgingen. In allen übrigen Fruchtgattungen gar kein Verkehr, Preise nominell.

Wien, 29. November. Die fortwährend fallende Tendenz, die seit so langer Zeit mit wenig Hoffnung auf ein Besserwerden auf allen Handelsplätzen der Monarchie drückend lastet, macht auch das zwar langsame, aber konsequente Fallen der hiesigen Notirungen erklärlich, das sich wahrscheinlich noch trauriger gestalten wird, wenn der durch einige starke Regengüsse seit heute erreichte günstige Wasserstand von langer Dauer sein wird, um noch alle für den Winter hieher bestimmten Ladungen ankommen zu lassen. Verkauft wurden: circa 3000 Mezen Weizen ab Magazin à 3 fl. halb Kassa, halb Wiener Briefe 3 Mt., 1000 Mezen Gerste à 1 fl. 4 kr., 2—3000 Mezen Kukuruz à 2 fl. 12—18 kr. Unterwegs hieher befinden sich: „Fürst Metternich“ des Demeter Spirita, beladen in Beese: 8000 Mezen Weizen; „Alexander“ des B. Barako, beladen in Gustos: 5000 Mt. Weizen, 500 Mt. Gerste, 500 Mt. Hirse und 4000 Mt. Hafer; „Sava“ des Josef Müller, beladen in Beese: 4000 Mt. Weizen; „Josef“ des A. Knopf, beladen in Beese: 4300 Mt. Weizen; „Fürst Milos“ des B. Bucovalla, beladen in Gustos: 7500 Mt. Weizen; „Demeter“ des D. Spirita, beladen in Beese: 8000 Mt. Weizen; „Karl“ des G. Mayer, beladen in Neu-Beese: 6000 Mt. Weizen und 2000 Mt. Gerste; „Stefan“ des Herzog, beladen in Gustos: 6000 Mt. Weizen; „Anna“ des H. Guttman, beladen in Gustos: 3000 Mt. Weizen; „Maria“ der Gebr. Deutsch, beladen in Szegebin: 7673 Mt. Weizen; „St. Georg“ des J. Joanovic, beladen in Pancsova: 4300 Mt. Weizen. Fracht nach Steinbrück 54 kr. pr. Mt. (Psh. Lloyd.)

Wareneinfuhr aus ausländischen Häfen in Triest.

Am 2. Dezember. Von Braila: 528 K. Gerste; von Jilatra: 169,157 Pf. Rosinen, 2 Z. Honig, 2 Z. Knoppen; von Catania: 14 S. Mandeln, 2338 K. Agrumen, 50 Z. Süßholzwass, 40 S. Leinsamen, 20 Z. Haselnüsse, 16 Z. Del; von Brindisi: 345 Cant. Feigen, 140 1/2 T. Leinsamen; von Pescara: 247 Cant. Feigen; von Nodi: 650 K. Pomeranzen, 50 Ztr. Zitronen.

Am 3. Dezember. Von Smyrna: 623 Z. Feigen, 3 B. Ramehlhaare, 10 Z. 794 Sch. Sultaninen, 2 S. Mandeln, 885 Z. Rosinen, 14 S. Wachs, 25 B. Alizari, 21 B. Häute, 430 S. Knoppen, 25 Z. gelbe Kreuzbeeren; von Bari: 56 Z. Del, 70 Z. Mandeln, von Pescara: 900 St. Leinsamen. — Durch den Lloyd-Dampfer „Pinto“ Waren von Braila, Galacz, Trapeznut: 6 Z. Kreuzbeeren; Konstantinopel: 74 Z. Cocons, 42 Z. Wolle, 18 Z. Meerischaum u. s. w.; Smyrna: 4 Z. Blutigel; Logos 115 Z. Tabak, 40 Z. Wolle; Volo, Salonich: 23 Z. Blutigel; Piräus, Patras, Cephalonia, Zante, Corfu: 8 Z. Mandeln u. s. w.

Am 4. Dezember. Von Durazzo: 168 B. Wolle, 168 S. Leinsamen, 30,087 Olla Fischen, 2 Z. Del; von Bari: 34 Z. Del, 95 Z. Mandeln, 80 Z. Feigen, 17 Z. Fenchel, 9 Z. und 50 Cant. Anies, 345 Ztr. Johannisbrot; von Rimini: 83 Z. Schwefelsäure, 5 Z. Weinslein, 79 Z. Honig, 100,000 Pf. Schwefel. (Tr. Zta.)

Theater-Nachricht.

Sonntag, den 12. Dezember, zum Vortheile der Lokalsängerin Leopoldine Sternau: „Ein ehemaliger Troll“, neueste Lokalposse mit Gesang in 3 Akten von Ant. Langer, Musik von A. Müller. Zu diesem im Theater an der Wien über 60 Mal mit Beifall aufgenommenen Bühnen-Produkt macht ihre ergebenste Einladung Leopoldine Sternau.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Vac Lin. auf 0°R reducirt	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
7. Dezember	6 Uhr Morg.	332.63	+ 0.5 Gr.	0. schwach	Nebel	0.00
	2 " Nachm.	332.57	+ 4.1 "	0. schwach	trübe	
	10 " Abd.	332.82	+ 3.8 "	OSO. still	trübe	
8. "	6 Uhr Morg.	332.59	+ 3.2 Gr.	0. still	trübe	0.00
	2 " Nachm.	332.57	+ 4.7 "	0. schwach	bewölkt	
	10 " Abd.	333.67	+ 2.7 "	0. still	bewölkt	
9. "	6 Uhr Morg.	333.90	+ 2.4 Gr.	0. schwach	trübe	0.00
	2 " Nachm.	333.95	+ 2.9 "	0. schwach	trübe	
	10 " Abd.	334.08	+ 2.8 "	OSO. schwach	trübe	

